

Alexander Steig KAMERA

24. September bis 22. Oktober 2017, Weißenseestraße 7 (Grünstreifen), München-Giesing

Die Skulptur „KAMERA“ und die gleichnamige Veranstaltungsreihe widmen sich dem Gedenken an die etwa 550 Zwangarbeiterinnen des Giesinger Außenlagers Agfa-Kamerawerke des KZ-Dachau, die von 1944 bis kurz vor ihrer Befreiung am 30. April 1945 im Wohnhaus Weißenseestraße 7-15 interniert gewesen waren.

Eröffnung: Sonntag, 24. September 2017 um 11:00 Uhr, Weißenseestraße 7, 81539 München
Begrüßung: Kerstin Möller (Kulturreferat/Kunst im öffentlichen Raum, Landeshauptstadt München)
Einführung: Dr. Simon Frisch (Filmwissenschaftler, Bauhaus-Universität Weimar)

Hintergrund des Projektes „KAMERA“ bildet die Recherche des Künstlers Alexander Steig zum Thema Zwangsarbeit für das Münchner Agfa-Werk in Giesing bzw. dem Außenlager Agfa-Kommando des KZ-Dachau; hier richtet er den Blick auf die Gruppe der etwa 550 weiblichen Häftlinge, die von 1944 bis kurz vor ihrer Befreiung am 30. April 1945 im Wohnhaus Weißenseestraße 7-15 interniert gewesen sind: mehrheitlich politische Gefangene aus den Niederlanden und Frauen aus Osteuropa – hauptsächlich Polinnen, die als Vergeltungsmaßnahme des Warschauer Aufstandes verschleppt wurden.

Etwa 500 dieser Frauen arbeiteten im benachbarten *Agfa-Camerawerk* als Zwangsarbeiterinnen für die Rüstungsindustrie im NS-Staat. Der umfängliche Erinnerungsbericht der Niederländerin Hendrika Jacoba (Kiky) Gerritsen-Heinsius schildert eindringlich und ausführlich die schweren Arbeitsbedingungen im Werk und das Leben im KZ-Außenlager in der Weißenseestraße. Die Firma Agfa hat sich an der bundesdeutschen Initiative zur Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter (2000-2007) finanziell beteiligt.

Dem Künstler Alexander Steig scheint es geboten, durch eine temporäre künstlerische Intervention am ehemaligen Außenlager auf die tragische Besonderheit des Ortes hinzuweisen.

Das heutige Wohnhaus verrät nichts über seine Vergangenheit. Die Errichtung des Wohnblocks war aufgrund von Bombenschäden unterbrochen worden – im Rohbau diente er dann der Internierung der Häftlinge. Um 1949 wurde das Gebäude dann fertig gestellt. Kiky Gerritsen-Heinsius schildert, dass sie im Block linkerseits (heute Hausnummer 7) interniert gewesen war. Das Lager selbst war mit einer Stacheldrahtumzäunung und vier Wachhäuser an den Außenseiten versehen.

Im Bereich der Wohnanlage Weißenseestraße 7 – 15 steht vom 24. September bis 22. Oktober 2017 ein dunkler rechteckiger Baukörper, der an ein Kameragehäuse erinnern mag. Gleichzeitig ist auch die Assoziation zu einem Wachposten erlaubt, der ungefähr am Außeneck des Gebäudes gestanden haben muss. Agfa hat neben dem Rollfilm auch Fotoapparate und Filmkameras produziert. Der Titel des Projektes „KAMERA“ nimmt darauf Bezug. Gleichzeitig ist der Begriff eine Ableitung von der „camera obscura“, also der „dunklen Kammer“, die als Lochkamera ohne Linse über Lichtbündelung ein Bild projizieren kann.

Steig hat begleitend zu seiner Intervention in Kooperation mit dem Kulturzentrum Giesinger Bahnhof eine Veranstaltungsreihe entwickelt, die die Besonderheit des Ortes und seiner Geschichte beleuchtet: vom 25. bis 27.09.2017 findet im Giesinger Bahnhof ein Vortrag, eine Podiumsdiskussion, eine Lesung mit Einführung und am 28.09. ein historischer Spaziergang statt (siehe Termine). Darüber hinaus informiert eine Info-Box der Stadt München vor Ort über das Projekt. Detaillierte und weiterführende Informationen sind auf der Website www.kamera-projekt.de zu finden.

Als Maler und Bildhauer ausgebildet, hat sich Alexander Steig Mitte der 1990er Jahre den sog. Neuen Medien zugewendet. Formal gesehen handelt es sich dabei mehrheitlich um Closed-Circuit-Videoinstallationen, deren medien spezifische Signifikanz die Live-Übertragung im Installationszusammenhang darstellt. Seine künstlerische Arbeit stellt Fragen nach gesellschaftlichen Kontrollmechanismen, dem damit einhergehenden Intimitätsverlust und der ambivalenten Rolle der Massen- und Kommunikationsmedien. Seine Projekte werden in hohem Maße unter Berücksichtigung architektonischer, historischer und „sozialer“ Vorgaben der jeweiligen Ausstellungsorte entwickelt. Eine vorausgehende Recherche und interdisziplinäre Zusammenarbeit ist dafür unerlässlich. Da diese Projekte oftmals im öffentlichen und halböffentlichen Raum stattfinden, bindet er seine Arbeiten in die jeweiligen Kontexte oder Problematiken ein und arbeitet interdisziplinär mit dem entsprechenden personellen Umfeld zusammen. So sind seit 1996 über 190 z. T. raumübergreifende Interventionen für Ausstellungsräume, Kunstvereine, Galerien, Museen und andere Institutionen konzipiert und im öffentlichen und halböffentlichen Raum innerhalb und außerhalb Deutschlands realisiert worden (urbane Areale wie Bahnhöfe, Parks, Straßen und Plätze, Orte wie Kirchen, Synagogen, Konzerthäuser, Friedhöfe, Bunker, Untergrundbahnhöfe, Kreditinstitute, Verwaltungsgebäude verschiedener Institutionen, ehemalige Fabriken, Gutshäuser/Schlösser, Einzelhandelslokale, Bauruinen, Privathäuser, Remisen u. v. m.).



Alexander Steig KAMERA

24. September bis 22. Oktober 2017

Kunstintervention im öffentlichen Raum und Veranstaltungsreihe von Alexander Steig im Rahmen der Reihe „München – Rechts der Isar“ des Kulturreferates der Landeshauptstadt München.

Orte: Weißenseestraße 7 (Skulptur), Giesinger Bahnhof (Veranstaltungsreihe) und Ella-Lingens-Platz (Führung).

Eröffnung: Sonntag, 24. September 2017 um 11:00 Uhr, Weißenseestraße 7, 81539 München

Begrüßung: Kerstin Möller (Kulturreferat/Kunst im öffentlichen Raum, Landeshauptstadt München)

Einführung: Dr. Simon Frisch (Filmwissenschaftler, Bauhaus-Universität Weimar)

Veranstaltungen im Kulturzentrum Giesinger Bahnhof, Giesinger Bahnhofplatz 1, 81539 München

Vortrag: Montag, 25.09.2017 um 19:00 Uhr,

Zwangsarbeiterinnen bei Agfa – Historischer Hintergrund und aktuelle Wahrnehmung

Referent: Jascha März M.A. (Historiker, KZ-Gedenkstätte Dachau)

Der Historiker **Jascha März M.A.** hat an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Mittlere und Neuere Geschichte, Alte Geschichte und Klassische Archäologie studiert. 2010 erhielt er dort seinen Magister mit einer Arbeit über Deserteure in der Gerichtsbarkeit Köln während des Zweiten Weltkrieges. Von 2009 bis 2016 hat er als Honorarkraft im NS-Dokumentationszentrum Köln gearbeitet und parallel im Jahr 2013 seine Promotion an der Universität zu Köln begonnen. Im Juli 2016 hat er seine Dissertation über Opferverbände der ehemaligen politischen Verfolgten des Nationalsozialismus erfolgreich verteidigt. Seit Dezember 2016 ist er wissenschaftlicher Volontär der KZ-Gedenkstätte Dachau und forscht zu den Außenlagern und -kommandos des ehemaligen KZ Dachau.

Podiumsdiskussion: Dienstag, 26.09.2017 um 19 Uhr

Mahnmal – Zur Problematik künstlerischer Intervention „im Dienste“ der Erinnerungsarbeit

Moderation: Ralf Homann (Künstler/Autor, München); Gäste: Dr. Sabine Schalm (Historikerin, Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Fachbereich Stadtgeschichte), Dr. Heinz Schütz (Kunstpublizist und -theoretiker, München), Alexander Steig (Künstler, München)

Nicht erst die 1988 von Lea Rosh angeregte Idee, ein Mahnmal für die ermordeten Juden Europas zu errichten sowie dessen langwierige und schwierige Realisationsphase bis zur Einweihung 2004 zeigt den problematischen Diskurs einer künstlerisch umgesetzten Erinnerungskultur. Schlussendlich führte in diesem prominenten Fall kein Künstler, sondern der Architekt Peter Eisenman die Gestaltung durch. In München werden diesen Sommer das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Amoklaufs vom 22. Juli 2016 am Olympia-Einkaufszentrum von Elke Härtel sowie Ulla von Brandenburgs Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Lesben und Schwulen eingeweiht. Auf dem Podium soll vor diesem Hintergrund und anlässlich der temporären Intervention KAMERA des Künstlers Alexander Steig darüber gesprochen werden, ob und welchen Beitrag diese Form der Erinnerungsarbeit leisten kann.

Moderation:

Der Autor und Künstler **Ralf Homann** leitet das Gespräch. Der Moderator studierte von 1991 – 1997 Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München und lehrte von 1999 bis 2007 an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar. Seine vielbeachteten Radio-Essays und Dokumentationen (u. a. zum NSU und Rechtsextremismus) wurden international preisgekrönt; sein jüngstes ARD-Radiofeature über die "Profiteure des Europäischen Grenzregimes" wurde 2016 zum Prix Europa nominiert.

Gäste:

Die Historikerin **Dr. Sabine Schalm** studierte Geschichte, Anglistik und Soziologie in Regensburg, Edinburgh und Berlin. Sie promovierte am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin über Organisationsstrukturen des Außenlagerkomplexes des KZ Dachau. In München arbeitete sie seit 2000 freiberuflich in vielfältigen Forschungs- und Ausstellungsprojekten zur NS-Zeit und dessen erinnerungskulturellen Umgang nach 1945. 2012 bis 2015 war sie Kuratorin der Dauerausstellung am NS-Dokumentationszentrum München, bevor sie 2015 im Kulturreferat der Landeshauptstadt München den Fachbereich Stadtgeschichte übernahm.

Der Kunsttheoretiker, -kritiker und -publizist **Dr. Heinz Schütz** setzt in seiner Arbeit Schwerpunkte in den Bereichen Museumspraktiken, Urbane Kunst und urbane Performativität; desweiteren forscht er zu den Themen Postmoderne Erinnerungsstrategien sowie National-Sozialismus in der Münchner Nachkriegskunst. 2008 kuratierte Heinz Schütz das Ausstellungsprojekt „Performing the City – Kunst Aktionismus im Stadt Raum 60er und 70er Jahre“, das von der Prämisse, ausgehend "Städte sind mehr als die Summe statischer Architekturen, die Stadt entsteht performativ als Resultat von sozialen Prozessen und öffentlichen Aktionen",

Städte in Asien, Europa und Amerika fokussierte und erstmals in einem ausholenden Überblick das Verhältnis von performativer Kunst und Stadt reflektierte.

Der Künstler **Alexander Steig** stellt in seiner Arbeit Fragen nach gesellschaftlichen Kontrollmechanismen, dem damit einhergehenden Intimitätsverlust und der Rolle der Massen- und Kommunikationsmedien. Seine Projekte werden in hohem Maße unter Berücksichtigung architektonischer, historischer und „sozialer“ Vorgaben der jeweiligen Ausstellungsorte entwickelt. Diese wie auch seine jüngste Intervention „KAMERA“ finden häufig im öffentlichen und halböffentlichen Raum statt. So sind seit 1996 über 190 z. T. raumübergreifende Interventionen konzipiert und innerhalb wie außerhalb Deutschlands realisiert worden (urbane Areale wie Bahnhöfe, Parks, Straßen und Plätze, Orte wie Kirchen, Synagogen, Konzerthäuser, Friedhöfe, Bunker, U-Bahnstationen, Kreditinstitute, Verwaltungsgebäude verschiedener Institutionen, ehemalige Fabriken, Gutshäuser/Schlösser, Einzelhandelslokale, Bauruinen, Privathäuser, Remisen u. v.).

Lesung: Mittwoch, 27.09.2017 um 19 Uhr

Die Welt war weiß – Erinnerungsbericht von Kiky Gerritsen-Heinsius

Einführung: Barbara Hutzelmann M.A. (Historikerin, Stadtarchiv München)

Lesung: Lydia Starkulla (Schauspielerin/Regisseurin, München)

Die Historikerin **Barbara Hutzelmann M.A.** arbeitet in der Koordinierungsstelle „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in München“ im Stadtarchiv München. Sie hat Neue und Neuere Geschichte mit Schwerpunkt Jüdische Geschichte und Kultur, Mittelalterliche Geschichte und Judaistik an der LMU München studiert. Sie ist Autorin des Teils „Slowakei“ im 2017 erscheinenden Band 13 der Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“. Die Historikerin führt in das Leben der niederländischen Widerstandskämpferin Hendrika Jacoba (Kiky) Gerritsen-Heinsius (1921-1990) ein, die im Februar 1944 von der Gestapo in Amsterdam verhaftet und über Umwege ins Außenlager Agfa des KZ Dachau deportiert wurde. Mit etwa 500 anderen weiblichen Häftlingen war sie unter primitivsten Bedingungen in einer kriegsbeschädigten Bauruine in der Weißenseestraße interniert. Heinsius' Erinnerungsbericht schildert eindringlich und ausführlich die Arbeits- und Lebensbedingungen im KZ-Außenlager Agfa.

Die Schauspielerin und Regisseurin **Lydia Starkulla** hat sich den Erinnerungsbericht „Die Welt war weiß“ von Kiky Gerritsen-Heinsius sensibel erarbeitet und liest als erfahrene Sprecherin ausgewählte Passagen aus dem unveröffentlichten Dokument. Herr Jos Sinnema, der eine Biografie von Kiky Gerritsen-Heinsius für das Gedächtnisbuch „Namen statt Nummern“ verfasst hat, strukturierte nach Kikys Tod zusammen mit deren Ehemann Piet Gerritsen behutsam das Originalmanuskript. Dankenswerter Weise hat Jan van Ommen, Sohn der niederländischen politischen Gefangenen des Außenlagers Agfa Renny van Ommen, neben seinem umfangreichen Rechercheangebot die deutsche Übersetzung des Textes veranlasst.

Führung: Donnerstag, 28.09.2017, 17:30 bis 19:00 Uhr; **Treffpunkt:** Werner-Schlierf-Str. 25, München

Historischer Spaziergang vom Ella-Lingens-Platz zur Weißenseestraße 7

Führung: Dr. Karin Pohl (Historikerin, Marktoberdorf)

Die Historikerin **Dr. Karin Pohl** arbeitet freiberuflich und ist Autorin mehrerer KulturGeschichtspfade, darunter auch das Heft Obergiesing-Fasangarten, herausgegeben vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Zusammen mit Dr. Willibald Karl realisierte sie das Ausstellungs- und Buchprojekt „Amis in Giesing, 1945-1992“ (2012). In ihrer Führung wird Karin Pohl gezielt und ausführlich auf das damalige Außenlager Agfa und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Häftlingsfrauen eingehen. Begleitet wird sie dabei der Künstler **Alexander Steig**.